

ISSN: 0939-5687

tz**b**

Thüringer Zahnärzte- blatt

06 | 2014

ZahnMedizin 2014 *Zahnerhalt und Implantat*

- 12.** Thüringer Zahnärztetag
- 11. Thüringer Helferinnentag
- 4. Thüringer Zahntechnikertag
- 1. Thüringer Azubi-Tag

28.11. und 29. 11. 2014 | Messe Erfurt



- Einladung in die vergrößerte Welt der Zahnmedizin ▶ 18
- Die ganze Kammer auf einen Klick im neuen Internet ▶ 8
- Rückblick auf den Thüringer Vertragszahnärztetag ▶ 11

tzb

Anzeige

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

vielleicht geht es Ihnen gelegentlich so wie mir: Ich frage mich manchmal, ob ich als Zahnarzt und ob unsere Praxis den Anforderungen des Praxisalltages gerecht werden, noch „up to date“ sind, wie man heute sagt. Ich meine damit weniger das sicher sehr wichtige Ambiente der Praxis, auch nicht die abrechnungs-, verwaltungs- oder medizintechnikvertrieberordnungstechnischen und ähnliche Aspekte. Diese sind zweifellos ganz eigene Herausforderungen. Ich meine das rein Fachliche, meine theoretischen Kenntnisse, meine praktischen Fertigkeiten, meine Behandlungskonzepte, die technische Ausstattung unserer Praxis.

Die Orientierung fällt mir nicht immer leicht. Auf der einen Seite sind Anatomie und Physiologie und sicher auch ein sehr großer Teil der ehemals gelernten medizinischen Grundlagen noch die gleichen wie zu Studenienzeiten. Auf der anderen Seite sind der wissenschaftliche Fortschritt, tatsächliche und vermeintliche Paradigmenwechsel, die veränderten Ansprüche unserer Patienten und der auf Glanzpapier veröffentlichte Mainstream zahnärztlicher Therapie. Irgendwo dazwischen ist die Wirklichkeit.

„Der Thüringer Zahnärztertage bietet nicht nur ein praxisnahes Programm, sondern auch einen besonderen Rahmen für den wichtigen kollegialen Austausch.“

Ich frage mich, was ich in meiner Behandlung beibehalten und was ich verändern sollte? Welche Praxisinvestitionen sind notwendig und welche Investitionen in meine fachliche Kompetenz? Ihnen wird es vermutlich nicht anders gehen. Wer nicht für Neues aufgeschlossen ist, der verspielt sehr schnell seine Zukunft. Das gilt auch in unserem Beruf. Letztlich kommt es darauf an, die richtigen Entscheidungen zu treffen.

Natürlich sind Fortbildungen und das Lesen aktueller und möglichst unabhängiger Fachliteratur die wesentlichen Voraussetzungen für eine gute und zukunftsfähige Zahnheilkunde in unseren Praxen. Das einfache Konsumieren von Vorträgen und Seminaren, auch von praktischen Kursen, reicht aus meiner Sicht aber nicht aus.

Vor ein paar Wochen war ich zu einem Zahnärztertage in einem andern Bundesland. Das Programm war sehr gut, die Referenten präsentierten den aktuellen Stand der Zahnmedizin von guter klinischer Praxis bis zu höchstwertigen und vielleicht auch ausgefallenen Therapievarianten – alles sehr interessant und sehr informativ.

Nicht weniger spannend und gewinnbringend war es aber danach, als nach einigem verbalen Abtasten die Diskussion in kleiner Runde begann. Wie ist das in Deiner Praxis? Was sind Deine Erfahrungen? Wie würdest Du behandeln? Und schließlich: Was könnten wir vielleicht und was sollten wir vom soeben gehörten unbedingt in unsere Praxen mitnehmen und möglichst schon in der nächsten Woche anders machen?

Diese Aufbereitung der – etwas sperrig formuliert – „Fortbildungsinhalte“ ist aus meiner Sicht ganz entscheidend und nur schwer im Selbstgespräch zu leisten. Unsere Thüringer Zahnärztertage bieten deshalb nicht nur ein praxisnahes Programm, sondern auch einen besonderen Rahmen für diesen so wichtigen kollegialen Austausch.

Als Thema für den 12. Thüringer Zahnärztertage am 28. und 29. November 2014 haben wir „Zahnerhalt und Implantat“ gewählt. Oft werden Zahnerhalt und Implantattherapie als gegensätzliche Behandlungsoptionen wahrgenommen, wir jedoch haben beide bewusst als Einheit formuliert. Natürlich können wir heute fast jede Situation mit Implantaten versorgen, genauso können wir aber auch konventionelle Therapien einsetzen. Einige mögen vielleicht eher den Zahnerhalt favorisieren, andere sehen dies eher skeptisch und halten die Implantation für besser. Das Interessante und auch die Herausforderung ist es, die richtige Entscheidung für jeden einzelnen Patienten zu finden und umzusetzen. Darum geht es auf unserem Zahnärztertage, das wird der rote Faden sein.



Foto: LZKTh

Unsere Thüringer Zahnärztertage sind Fortbildungskongresse für das ganze zahnärztliche Team. Wir sollten sie aber auch zum Gespräch über standespolitische Themen nutzen. Fortbildung und gute Investitionen in unseren Praxen nutzen weder uns noch unseren Patienten, wenn die allgemeinen Rahmenbedingungen nicht adäquat sind. Schon heute wird uns viel zu viel Behandlungszeit und Lebenszeit durch ausufernde Bürokratie, unnötige Reglementierungen und andere Ärgernisse gestohlen.

Gerade den vielen kleinen schleichenden und unscheinbaren Einschränkungen der Freiheit und der Freiberuflichkeit sollten wir entgegenreten. Sie geben aus meiner Sicht mindestens ebenso Grund zur Sorge wie die großen Themen der Tagespolitik. Wir sind gefordert, auch hier genau hinzusehen und hinzuhören, uns zu entscheiden, uns zu engagieren und zu wehren, wo es notwendig ist.

So schwierig manche Entscheidung auch sein mag, eine ist sicher sehr einfach – die Entscheidung für den Thüringer Zahnärztertage.

*Ihr Dr. Guido Wucherpfennig
Vorstandsreferent der Landes-
zahnärztekammer Thüringen
für Fort- und Weiterbildung*



Kontakt zum Autor:
www.634.tzb.link



Editorial 3



Landeszahnärztekammer

„Was Hänschen nicht lernt...“ 5
 Von Abrechnung bis Psychologie 6
 Die ganze Kammer auf einen Klick 8
 Werbung für ZFA-Ausbildung 9
 Disability meets medicine 10



Kassenzahnärztliche Vereinigung

12. Thüringer Vertragszahnärztetag 11
 Preis der Freiheit 12
 Wichtiges Kfo-Urteil vom Sozialgericht 13
 Regionaler Stammtisch junger Kollegen 14
 Statistiken – unterschiedlich betrachtet 15



Spektrum

Mechanismen der Parodontitis verstehen 16
 Gewählte Volksvertreter 17
 Frühjahrstagung der TGZMK 17
 Einladung in die Welt der Vergrößerung 18
 Thüringer sind Spitze bei Routineuntersuchung ... 19

Thüringer Zahnärzteblatt

23. Jahrgang

Impressum

Offizielles Mitteilungsblatt der Landes Zahnärztekammer Thüringen und der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Thüringen

Herausgeber:
 Landes Zahnärztekammer Thüringen und Kassenzahnärztliche Vereinigung Thüringen
 Dr. Andreas Wagner (v.i.S.d.P. für Beiträge der LZKTh)
 Dr. Karl-Friedrich Rommel (v.i.S.d.P. für Beiträge der KZVTh)

Redaktion:
 Dr. Christian Junge (LZKTh)
 Dr. Karl-Heinz Müller (KZVTh)
 Matthias Frölich (LZKTh)

Anschrift der Redaktion:
 Landes Zahnärztekammer Thüringen
 Barbarossahof 16, 99092 Erfurt
 Tel: 03 61 74 32 -136
 Fax: 03 61 74 32 -236
 E-Mail: presse@lzkth.de
 Internet: www.lzkth.de

Leserpost:
 leserbriefe@lzkth.de
 Die Redaktion behält sich das Recht vor, Leserbriefe zu kürzen. Als Leserbriefe gekennzeichnete Beiträge und wörtliche Zitate müssen nicht die Meinung der Herausgeber darstellen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Unterlagen und Fotos wird keine Gewähr übernommen.

Anzeigenannahme und -verwaltung:
 Werbeagentur Kleine Arche GmbH, Holbeinstr. 73, 99096 Erfurt
 Tel: 03 61 7 46 74 -80, Fax: -85
 E-Mail: info@kleinearche.de
 Internet: www.kleinearche.de

Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 13 seit 01.05.2014.

Anzeigenleitung:
 Birgit Schweigel
 Anzeigen und Beilagen stellen allein die Meinung der dort erkennbaren Auftraggeber dar. Einlagenwerbung erfolgt im Verantwortungsbereich der LZKTh.

Gesamtherstellung/Satz/Layout:
 WA Kleine Arche GmbH

Druck und Buchbinderei:
 Druckhaus Gera GmbH

Titelbild: ZEISS
 Einzelheftpreis: 4,90 €
 Jahresabonnement: 53,91 €
 jeweils inkl. Versand und ges. MwSt.

Juli/August-Ausgabe 2014:
 Redaktions- und Anzeigenbuchungsschluss: 18.07.2014
Auflage dieser Ausgabe: 2700
ISSN: 0939-5687

Weitere Rubriken

Gratulationen 20	Kondolenz 20
Kleinanzeigen 20	Fortbildung 21

„Was Hänschen nicht lernt...“

Kammer und LAG Jugendzahnpflege werben bei Kitas und Schulen für Mundhygiene

Von Elke Magerod
und Heike Eicher

Das 12. Thüringer Bildungssymposium am 24. Mai 2014 auf dem Uni-Campus in Erfurt war erneut eine Informationsbörse für mehr als 1.000 Erzieher und Pädagogen aus dem ganzen Freistaat. Ein besonderer Schwerpunkt lag in diesem Jahr auf den Themen Bewegung und Gesundheit. Landes Zahnärztekammer Thüringen und Landes Arbeitsgemeinschaft Jugendzahnpflege Thüringen e. V. vermittelten mit einem gemeinsamen Stand die Botschaft, wie wichtig eine gute Mundhygiene und der regelmäßige Besuch beim Hauszahnarzt für das Kindeswohl sind.

Durch Selbsterfahrung konnten die Erwachsenen testen, wie sich ein Kind beim Erlernen der richtigen Putztechnik fühlt. „Die Vermittlung der richtigen Mundhygiene durch den Hauszahnarzt und die Gruppenprophylaxe reichen nicht aus. Immer wieder berichten unsere Zahnärzte, dass kleine Kinder bereits mit Karies in die Praxis kommen. Wenn dann der erste Zahnarztbesuch nicht mehr schmerzfrei ist, kommen sie ungern wieder oder entwickeln sogar Angst“, weiß Elke Magerod, stellvertretende Geschäftsführerin der Landes Zahnärztekammer.

„Die Zahnärzte engagieren sich daher bundesweit für sehr zeitige Untersuchungen ab dem ersten Lebensjahr. So sollen Veränderungen frühzeitig erkannt und behandelt werden. Dann kann Karies bei den Jüngsten gar nicht entstehen“, so Magerod.

Lehr- und Lernmaterialien für Unterricht vorgestellt

Am Stand wurden Lehr- und Lernmaterialien für Unterricht und Beschäftigung vorgestellt sowie vielzählige Ideen und Materialien zum Mitmachen und Mitnehmen präsentiert. Dieses Angebot nutzten die Besuchern sehr rege und so waren die Materialien am Ende der Veranstaltung nahezu vergriffen. Ein Film über die richtige Zahnputztechnik und die Demonstration an diversen Modellen lockte weitere Besucherströme an den Stand.

„Zähneputzen ist ein Lernprozess, den man sich wie das Schreibenlernen vorstellen muss. Mit etwa zwei Jahren kann ein Kind beginnen, seine Zahnbürste selbst zu führen. Jedoch erst im späten Grundschulalter beherrscht es die



Regere Andrang herrschte am Stand der Landes Zahnärztekammer und der LAGJTh.

Foto: LZKTh

Zahnputztechnik allein. Die Zeit bis zur perfekten Mundhygiene ist ein langer Prozess, bei dem Eltern und Pädagogen ganz klar einen Auftrag haben. Ohne ritualisierte Übung mit Hilfe und Begleitung kann das Kind allein es kaum schaffen“, erklärte Heike Eicher, Geschäftsführerin der LAGJTh, den Besuchern.

Verstärkt an die täglichen Grundbedürfnisse erinnern

Die Bemühungen sind nicht neu, Mediziner, Pädagogen, Eltern und die Kinder selbst zu guter Mundhygiene zu bringen. Man weiß um den Erfolg. Dennoch sollte bei den vielseitigen Angeboten in Kitas und Schulen verstärkt an die täglichen Grundbedürfnisse erinnert werden: Ernährung, Mundhygiene, Kleidung usw. gehören dazu ebenso wie das Zähneputzen und Händewaschen. Dies muss allerdings immer wieder vermittelt werden.

Mit mehreren Thüringer Grundschulen wurde über die Einführung des Zähneputzens gesprochen. Bei jeweils einer Schule aus dem Unstrut-Hainich-Kreis, aus Nordhausen, aus dem Ilmkreis sowie aus Jena wurden konkrete Umsetzungsstrategien beraten; weitere Kontakte sollen folgen.

Zusätzlich gab es viele Vernetzungsgespräche mit bekannten und neuen Partnern zur „Gesun-

den Kita“ und zur Multiplikatorenfortbildung u. a. mit „Schule 2000“, Vertretern des Thüringer Instituts für Lehrerfortbildung, Lehrplanentwicklung und Medien (Thillm), der Landesvereinigung für Gesundheitsförderung Thüringen e. V. AGETHUR, der Initiative „Gesund hoch 3“ zur Weiterbildung zertifizierter Facherzieherinnen für Gesundheit, Kinderbuchautoren und vielen anderen.



Mehr Informationen:
www.bildungssymposium.de



Elke Magerod ist stellvertretende Geschäftsführerin der Landes Zahnärztekammer Thüringen sowie Abteilungsleiterin der Aus-, Fort- und Weiterbildung.



Heike Eicher ist Geschäftsführerin der Landes Arbeitsgemeinschaft Jugendzahnpflege Thüringen e. V.

Von Abrechnung bis Psychologie

Seminare für Zahnärzte und ZFA auf dem diesjährigen Thüringer Zahnärztetag



Workshop auf dem Thüringer Zahnärztetag 2012

Foto: LZKTh

Der 12. Thüringer Zahnärztetag am 28. und 29. November 2014 bietet neben den Vorträgen im wissenschaftlichen Hauptprogramm auch eine Reihe von Seminaren für Zahnmediziner, Praxispersonal und Auszubildende sowie für die Studenten und Zahntechniker. Diese finden wie bei früheren Zahnärztetagen am Freitag statt und berücksichtigen die gesamte Palette der zahnmedizinischen Fachgebiete.

Die Themen reichen von der Abrechnung von Implantologie und Implantatprothetik über die Digitalisierung und ihre Folgen für die Zahnarztpraxis bis hin zu psychiatrischen Krankheitsbildern und weiteren allgemeinmedizinischen Problemen. Auch ein Workshop zu pädagogischen Aspekten in der Gruppenprophylaxe mit den Mitarbeitern der LAGJTh wird für das Team, besonders aber für Patenschaftszahnärzte, angeboten.

Herz-lich Willkommen: Der kardiale Risiko-Patient in der Zahnarztpraxis

Dr. med. Catherine Kempf, Pullach
Kurs 5 für Zahnärzte
Freitag, 28. November, 9:00 – 11:30 Uhr

Etwa die Hälfte aller Notarzteinsätze in der Zahnarztpraxis ist auf kardiologische Notfälle zurückzuführen. Deshalb geht es in diesem Seminar um Kardiologie statt um Kariologie.

Wie erkennen Sie den kardialen Risikopatienten und welche Konsequenzen ergeben sich aus den anamnestischen Befunden Ihrer Patienten? Zu Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Herzinsuffizienzen, Herzklappenfehlern, Rhythmusstörungen und implantierbaren Schrittmachern sowie Defibrillatoren erhalten Sie das allgemeinmedizinische Wissen, das Ihnen hilft, Ihre Patienten risikoarm und komplikationslos behandeln zu können.



Kurs direkt buchen:
www.389.tzb.link



Dr. Catherine Kempf aus Pullach (Bayern) ist Humanmedizinerin, Moderatorin medizinischer Veranstaltungen sowie Autorin in zahnmedizinischen Fachzeitschriften.

Jung ist nicht immer gesund: Konsequenzen für die Behandlung in der Zahnarztpraxis

Dr. med. Catherine Kempf, Pullach
Kurs 10 für ZFA
Freitag, 28. November, 13:00 – 16:00 Uhr

Der Umgang mit den Teenies von heute ist nicht immer einfach. Das Verständnis für die Veränderungen in der Pubertät „im Körper und im Kopf“ hilft sehr, wenn es darum geht, eine gute Beziehung zu den Jugendlichen aufzubauen.

Fast jedes 10. Kind in Deutschland leidet an einer chronischen Erkrankung. Allergien, Asthma, epileptische Anfälle, Diabetes mellitus und psychische Erkrankungen wie z. B. Bulimie erfordern ein besonderes Wissen und Behandlungskonsequenzen.

Vergessen Sie zudem nie: Sie sind oft die einzigen ärztlich kompetenten Bezugspersonen dieser Altersgruppe. Das heißt: Verantwortung für die Allgemeingesundheit Ihrer Teenies mit übernehmen!



Kurs direkt buchen:
www.454.tzb.link



Informieren – Reagieren – Risiko minimieren: Konsequenzen aus der allgemeinmedizinischen Anamnese

Dr. med. Catherine Kempf, Pullach
Vortrag im ZFA-Hauptprogramm
Samstag, 29. November, 9:15 – 10:00 Uhr

Der Umgang mit der wachsenden Zahl von Risiko-Patienten in einer Zahnarztpraxis muss gelernt sein. Aber wer ist ein Risikopatient und wie erkennen Sie diesen? Worauf müssen Sie achten, damit Sie ihn nicht gefährden?

Alle Mitglieder im Praxisteam müssen sich durch eine sorgfältige Anamnese über die individuellen Krankheiten, Risiken und vor allem eingenommene Medikamente ihrer Patienten informieren. Nur so können sie auf resultierende Konsequenzen in Therapie und Beratung richtig reagieren. Einzelne Beispiele aus der Vielzahl der praxisrelevanten Konsequenzen veranschaulichen Ihnen, wie Sie mit dem nötigen allgemeinmedizinischen Wissen das Risiko minimieren, Ihre Patienten durch und während der Behandlung zu gefährden.



ZFA-Hauptprogramm buchen:
www.684.tzb.link





Jetzt anmelden und Frühbucher-Rabatt sichern!
www.thueringer-zahnaerztetag.de

ZahnMedizin 2014
 Zahnerhalt und Implantat

12. Thüringer Zahnärztetag
 11. Thüringer Helferinnentag
 10. Thüringer Zahntechnikertag
 9. Thüringer Studententag
 8. Thüringer Azubi-Tag

28.11. und 29. 11. 2014 | Messe Erfurt

Mund und Zähne als gemeinsames Problemfeld von Zahnarzt und Psychiater

Dr. Martin Gunga, Lippstadt

Kurs 6 – Teamkurs

Freitag, 28. November, 9:00 – 11:30 Uhr

In den letzten Jahren haben psychische Erkrankungen in Deutschland vor dem Hintergrund gesellschaftlicher Veränderungen sehr stark zugenommen. Depressionen, Angsterkrankungen und somatoforme Störungen – oft in gemischter Form – sind besonders auf dem Vormarsch.

Der Bereich der Mund und Zähne hat für den Menschen eine hohe Bedeutung für das körperliche und seelische Wohlbefinden. In der alltäglichen Praxis bestehen zwischen den Fachgebieten der Psychiatrie und Psychotherapie sowie der Zahnheilkunde viele gemeinsame Aufgaben- und auch Problemfelder: Auf der einen Seite können Missempfindungen, Schmerzen oder das Ge-

fühl einer Entstellung im Mund- und Kieferbereich zu schweren seelischen Krisen führen, so dass oft eine ambulante oder auch stationäre psychiatrisch-psychotherapeutische Intervention erforderlich wird. Auf der anderen Seite werden Patientinnen und Patienten mit primär psychischen Störungen häufig bei Zahnärzten mit intensiven, diffusen und auch wechselnden Beschwerden im Mundbereich vorstellig, die zu oft erfolglosen Behandlungsserien führen. Hier kann es auch zu langjährigen sog. Behandlungskarrieren kommen.

Das Seminar stellt wichtige psychiatrische Krankheitsbilder und Risikokonstellationen an der Schnittstelle zwischen Zahnheilkunde und Psychiatrie dar. Diese werden durch Videoaufnahmen von Patientinnen und Patienten aus einer Tagesklinik mit jeweils typischer Anamnese und Beschwerdeschilderung ergänzt.

Wichtig ist auch die psychische Stabilität aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in zahnärztlichen Praxen, die Praxisteam stehen

unter einem erheblichen und tendenziell weiter zunehmenden Druck. In diesem Berufsfeld Arbeitende sind in sehr hohem Grade selbst gefährdet, in einen Burnout bzw. eine depressive Erschöpfungssituation zu geraten. Hierzu werden typische Risikoprofile und Möglichkeiten zur psychischen Stabilisierung aufgezeigt.



Teamkurs direkt buchen:
www.972.tzb.link



Dr. Martin Gunga ist stellvertretender Ärztlicher Direktor der LWL-Klinik Lippstadt (Nordrhein-Westfalen) und Chefarzt der dortigen Abteilung für Integrative Psychiatrie und Psychotherapie.

Der Nussknacker! Patienten-Coaching statt Patientenberieselung

Karin Namianowski, Wasserburg

Kurs 12 für ZFA

Freitag, 28. November, 13:00 – 16:00 Uhr

Schluss mit langweiligen Motivations- und Beratungsgesprächen! Mit modernen und sinnvollen Kommunikationsstrategien kommen Sie auch mit schwierigen Patienten klar.

Nutzen Sie Ihre natürlichen Fähigkeiten zu überzeugen. Individualisieren Sie Ihre Beratungs- und Motivationsgespräche durch eine sicherere Persönlichkeitseinschätzung Ihres Patienten, seiner Handlungs- und Entscheidungsmotive, durch klarere Verständlichkeit, Entscheidungssicherheit und Begeisterung für Ihre medizinischen Leistungen.

Aus dem Inhalt:

- Wer bin ich und wer sind die anderen?
- So wirken Sie auf andere Menschen sympathisch
- Das Beratungsgespräch beginnt beim ersten Augenkontakt.
- Die Sprache der Sinne: Mit allen Sinnen wahrnehmen und beraten
- Kurz und knackig: Ergebnisorientiert Rat geben
- Meinungsmacher in Ihrer Praxis: Das Praxisteam
- Der „Chunk-Size-Regulator“
- Einwände meistern
- Die Körpersprache hat mehr zu sagen als wir denken.
- Der Preis ist heiß?! Werte statt Kosten
- „und“ oder „aber“ ... und viele Worte mehr, die Sie besser nicht gesagt hätten
- ... und was Sie schon immer zum Thema Beratung wissen wollten!



Foto: proDente



Karin Namianowski aus Wasserburg (Bayern) ist freie Referentin und Trainerin für Servicemanagement, Kommunikation, Beratung und Marketing.



Kurs direkt buchen:
www.285.tzb.link



Die ganze Kammer auf einen Klick

Neu gestaltetes Internet-Portal präsentiert komplett aktualisiertes Praxis-Handbuch

Mehr als 230 einzelne Internetseiten und etwa 1.050 PDF-Dateien, Dokumente und Fotos: Seit Mitte Mai ist das neue Internet-Portal der Landeszahnärztekammer Thüringen unter www.lzkth.de von allen Computern, Tablets und Smartphones weltweit erreichbar. In dieser ersten Arbeitsstufe wurden die Seiten grundlegend aufgefrischt, auf den neuesten technischen Stand gebracht sowie um einige Funktionen erweitert. In einem zweiten Schritt wird demnächst ein interner Bereich für alle Kammermitglieder hinzukommen.

Dabei wurde die dreigeteilte Grundstruktur der alten Homepage mit speziell zusammengefassten Informationen für Zahnärzte, Praxispersonal und Patienten beibehalten. Innerhalb dieser Bereiche wurden die Inhalte sinnvoll neu sortiert und ergänzt.

Hinweise zur Praxisführung an oberster Stelle

Ein Kernstück des neuen Portals für Zahnärzte und Praxispersonal ist der Menüpunkt „Praxisführung“, der Informationen zur Zahnärztlichen Berufsausübung, Praxismanagement, Röntgen, Personal usw. beinhaltet. Zahnärzte und ZFAs haben auf diese Seiten gemeinsam ungehinderten Zugriff.



Handbuch im Internet

In 33 Kapiteln fasst das komplett aktualisierte Handbuch sämtliche Bereiche des Praxisalltags zusammen. Verweise aus den einzelnen Kapiteln führen direkt zu entsprechenden Formularen, Mustervorlagen, Leitlinien und Gesetzestexten. Außerdem sind die wichtigsten Unterlagen zusätzlich in einem Downloadcenter aufgelistet.

Schnelle Übersicht und mehr Service für Mitglieder

„Das neue Internet-Angebot bietet unseren Mitgliedern ein schnelles und unkompliziertes Arbeitsinstrument, das ihren Praxisalltag er-

leichtern wird“, freut sich Dr. Christian Junge, Vorstandsreferent für die Öffentlichkeitsarbeit der Landeszahnärztekammer. „Guter Service und schnelle Erreichbarkeit stehen im Vordergrund. So sind beispielsweise auf jeder Seite die relevanten Ansprechpartner aus Vorstand und Verwaltung mit Kontaktdaten aufgeführt.“

Einen erweiterten Service bietet künftig auch das Thüringer Zahnärzteblatt. Die Volltextsuche ermöglicht nun das Durchforsten aller tzb-Ausgaben seit 1995. Diese Funktion ist auch für die Praxispersonal-Zeitschrift „ZFA aktuell“ sowie für die Patientenzeitung „ZahnRat“ verfügbar.



Neue Volltext-Suche und Jahres-Archiv des Thüringer Zahnärzteblatts

Außerdem sind die Seiten eng verknüpft mit dem Thüringer Zahnärzteblatt. „Hinter den kurzen Internet-Adressen und QR-Codes für Tablets und Smartphones am Ende vieler tzb-Beiträge verstecken sich weiterführende Informationen“, erklärt Dr. Junge.

Neue Zahnarzt-Suche mit Karte und Routenplaner

Nutzerfreundlicher ist auch die Zahnarzt-Suche gestaltet worden, mit der sich Patienten künftig die nächstgelegenen Zahnarztpraxen auf einer Landkarte anzeigen lassen können. Zusätzliche Routenplaner für öffentliche Verkehrsmittel und Auto weisen schließlich sogar den Weg in die gewünschte Praxis.

LZKTh



Die Zahnarzt-Suche zeigt die nächstgelegenen Praxen an.

Fotos: LZKTh



Startseite im neuen Design

Sofortiger Zugriff auf wichtige Informationen

Zusätzlich zum üblichen Durchklicken des Internet-Portals sind besonders wichtige Seiten auch direkt über kurze Internet-Adressen erreichbar:

www.zahnarzt.lzkth.de	... Aktuelle Informationen und Eingangsseite für Zahnärzte
www.handbuch.lzkth.de	.. Handbuch
www.zaeba.lzkth.de Zahnärztliche Praxisführung
www.roentgen.lzkth.de	... Zahnärztliche Röntgenstelle
www.download.lzkth.de	... Downloadcenter mit allen wichtigen Formularen und Mustervorlagen
www.fb.lzkth.de Aktuelles Fortbildungsprogramm mit Anmeldemöglichkeit
www.vw.lzkth.de Versorgungswerk
www.zfa.lzkth.de Aktuelle Informationen und Eingangsseite für das Praxispersonal
www.azubi.lzkth.de Werbung und Informationen für Ausbildungssuchende
www.patient.lzkth.de Aktuelle Informationen und Eingangsseite für Patienten
www.tzb.lzkth.de Aktuelle Ausgabe und Volltext-Suche des Thüringer Zahnärzteblatts

Kammerversammlung am 9. Juli entfällt

Die ursprünglich für den 9. Juli 2014 angesetzte Kammerversammlung entfällt. Das haben der Vorsitzende der Kammerversammlung, Dr. Jörg-Ulf Wiegner, und der Kammervorstand entschieden.

Bislang standen lediglich die Jahresabschlüsse 2013 der Kammer und des Versorgungswerkes auf der Tagesordnung. Beide Beschlüsse können aber auch in der Kammerversammlung im Herbst erfolgen. Die Absage dient nicht zuletzt zur Einsparung der Sitzungskosten.

Im Herbst jedoch müssen die 50 Mitglieder der Kammerversammlung eine umfangreiche Tagesordnung bewältigen: Neben den beiden Jahresabschlüssen, dem Kammerhaushalt 2015 und dem Budget des Versorgungswerkes 2015 sind umfangreiche Satzungsänderungen zu beraten. Diese Kammerversammlung wird sich daher über zwei Tage (5./6. Dezember 2014) erstrecken, um ausreichend Zeit für die notwendigen Diskussionen und Beschlüsse zu lassen.

LZKTh

Neue Ermächtigung zur Weiterbildung

Der Vorstand der Landeszahnärztekammer hat am 14. Mai 2014 (zusätzlich zu den bisher Ermächtigten) die Ermächtigung zur Weiterbildung im Fachgebiet Oralchirurgie erteilt an:

Dr. med. Peter Oswald, Gera

Dr. Oswald verfügt seit 1989 über die Anerkennung als Facharzt für Mund-Kiefer-Gesichtschirurgie. Seine Praxis in der Leipziger Straße 22, 07545 Gera ist bereits seit 2009 als Weiterbildungsstätte zugelassen.

LZKTh

Zeitreisen in der Landeszahnärztekammer

Der Erfurter Künstler Dieter Hennig präsentiert sich derzeit in der Landeszahnärztekammer. Acht Bilder in Acryl auf Leinwand stellt die Erfurter Galerie am Hirschgarten noch bis September im Konferenzbereich der Kammer aus.

Inspiration für seine Werke holt sich der Künstler aus der Antike. Er geht aber auch auf Zeitreisen und erschafft Wunschplaneten und ferne Galaxien. Die Architektur dieser Planeten ist oft seinen Reisezielen, vornehmlich Italien, entlehnt.

LZKTh

Werbung für ZFA-Ausbildung

Kammer auf Berufsmessen in Sonneberg und Erfurt

Zum Abschluss des Schuljahres 2013/14 hat die Landeszahnärztekammer nochmals verstärkt für eine Berufsausbildung zur Zahnmedizinischen Fachangestellten in Thüringen geworben. Das Referat für die Aus- und Fortbildung des Praxispersonals stellte das Berufsbild der ZFA am 15./16. Mai auf der Berufsmesse „FAMOS“ in Sonneberg und am 3./4. Juni auf der „vocatium“ in Erfurt vor.

Eine Besonderheit der Erfurter Berufsmesse waren die ausführlichen Beratungsgespräche, die bereits im Vorfeld der beiden Messetage zwischen Ausbildungsinteressenten und Kammer vereinbart werden konnten. So war es den Kammermitarbeiterinnen Ivonne Schröder und Ellen Brocke diesmal nicht nur vorbehalten, die oft knappen Fragen der Schülerinnen und Schüler zu beantworten.

Weiterqualifizierung und Aufstiegsfortbildung gefragt

Statt dessen blieb in den etwa 20-minütigen Beratungsgesprächen genügend Gelegenheit, um auch auf tiefergehende Fragen einzugehen. Im Vordergrund standen hierbei einmal mehr die Aufgaben einer ZFA, die notwendigen beruflichen Voraussetzungen und das zu erwartende Gehalt im späteren Beruf. „Wahrnehmbar war aber auch das große Interesse an der beruflichen Weiterqualifizierung und Aufstiegsfortbildung“, sagt Ivonne Schröder. „Dies zeigt, dass es vielen



Beratung am Messestand

Foto: LZKTh

Ausbildungssuchenden nicht um den leicht und schnell verdienten Euro geht, sondern die Chancen der beruflichen Entwicklung in Thüringen in den Blickpunkt rücken.“

Unterstützt wurde der Erfurter Messestand erneut durch Azubis im zweiten Ausbildungsjahr der Berufsschule Erfurt: Isabelle Roth aus der Gothaer Zahnarztpraxis Andreas Roth und Melany Seyfarth aus der Zahnarztpraxis Dr. Heike Thiel in Weimar gaben Einblicke in die alltägliche Arbeit einer Zahnarztpraxis und Tipps zur weiteren Ausbildungssuche.

LZKTh

Kammer geschlossen

Aus organisatorischen Gründen bleibt die Verwaltung der Landeszahnärztekammer Thüringen am Montag, 7. Juli 2014, geschlossen.

LZKTh



Disability meets medicine

Weltkongress in Berlin zur Mundgesundheit von Menschen mit Behinderung

Eine bessere zahnärztliche Versorgung von Menschen mit Behinderung ist der Bundeszahnärztekammer und der Landeszahnärztekammer Thüringen ein besonderes Anliegen. Unter Schirmherrschaft der BZÄK richtet die Internationale Vereinigung zur Verbesserung der Mundgesundheit von Menschen mit Behinderung (iADH) nun ihren XXII. Weltkongress vom 2. bis 4. Oktober 2014 im Berliner Estrel Convention Center aus.

Der Kongress lehnt sich dabei an die gleichzeitig stattfindende Jahrestagung des Berufsverbandes Deutscher Oralchirurgen e. V. (BDO) und der European Federation of Oral Surgery Societies

zielt der Kongress auch auf eine bessere internationale Zusammenarbeit. Von Berlin sollen Impulse für eine bessere zahnmedizinische Versorgung von Menschen mit Behinderung sowohl für die Welt als auch für Deutschland ausgehen.

Enge Zusammenarbeit mehrerer Fachdisziplinen

Der Weltkongress steht unter dem Motto „Disability meets medicine“. Damit unterstreichen die deutschen Zahnmediziner gemeinsam mit der iADH, dass die Gesundheit gerade bei Menschen

Kongressthemen auch für Thüringer Kollegen

Der Kongress richtet sich auch an alle Thüringer Kolleginnen und Kollegen sowie an Studenten und Praxismitarbeiterinnen: Der Anteil von Menschen mit zahnmedizinisch relevanten Behinderungen steigt stetig. Damit wächst auch der Bedarf an einer zahnmedizinischen Behandlung, die die besonderen Belange dieser Patienten berücksichtigt.

Leider gibt es hierzu in Deutschland nach wie vor keine obligaten Lehrinhalte im zahnärztlichen Curriculum. Auch Fort- und Weiterbildungsangebote stehen nur in geringem Umfang zur Verfügung. Deshalb ist dieser Weltkongress eine exzellente Möglichkeit, Neues zu erfahren und bewährte Konzepte kennenzulernen, die den Umgang mit Menschen mit Behinderung im Praxisalltag verbessern können.

Die International Association for Disability and Oral Health (iADH) wurde 1971 in den USA gegründet. Seitdem beschäftigt sie sich mit Fragen der zahnmedizinischen Betreuung von Menschen mit Behinderung. Ihre Weltkongresse finden alle zwei Jahre in jeweils anderen Ländern der Erde statt. Gastgeber waren zuletzt Australien (2012) und Belgien (2010).

LZKTh



Information und Anmeldung:
www.iadh2014.com



october 2-4, 2014
berlin, germany

iADH CONGRESS 2014 UNDER AUSPICES OF THE GERMAN DENTAL ASSOCIATION

THE CONGRESS IS HOSTED BY GERMAN DENTAL SOCIETY FOR PATIENTS WITH DISABILITIES INTEGRATED IN THE FEDERAL ASSOCIATION OF ORAL DENTAL SURGEONS IN GERMANY

PROGRAM AND REGISTRATION
WWW.IADH2014.COM

(EFOSS) an. Der Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft „Zahnärztliche Behindertenbehandlung“ des BDO, Dr. Volker Holthaus (Bad Segeberg), dessen Stellvertreterin Dr. Imke Kaschke (Berlin) und Tagungspräsident Professor Andreas Schulte (Heidelberg) sehen die internationale Veranstaltung daher auch als eine besondere Ehre für die gesamte deutsche Zahnmedizin.

700 Teilnehmer aus der ganzen Welt erwartet

Etwa 700 Kongressteilnehmer aus der ganzen Welt werden in der deutschen Hauptstadt erwartet. Neben dem wissenschaftlichen Austausch zwischen Kollegen, die sich der Erforschung und zahnmedizinischen Betreuung von Patienten mit speziellen Bedürfnissen widmen,

mit Behinderung nur aufrecht erhalten werden kann, wenn verschiedene medizinische Fachdisziplinen eng miteinander kooperieren.

Zum wissenschaftlichen Tagungskomitee unter Leitung von Professor Andreas Schulte gehören Zahnmediziner aus Wissenschaft und Praxis, die sich seit vielen Jahren klinisch und wissenschaftlich für die Förderung der zahnmedizinischen Betreuung von Menschen mit speziellem zahnärztlichem Betreuungsbedarf einsetzen. Das Komitee hat ein umfangreiches wissenschaftliches Programm mit namhaften internationalen Referenten aus Zahnmedizin und Medizin mit breitem klinischem Bezug zusammengestellt. Neben den Hauptvorträgen, Fallvorstellungen und wissenschaftlichen Beiträgen werden auch einige Workshops angeboten.

Zahl des Monats

36,3

Prozent der Thüringer haben im Jahr 2012 eine Zahnfüllung erhalten. Dies sind 8 Prozent mehr als im Bundesdurchschnitt.

Den Zahlen des BARMER GEK Zahnreports 2014 zufolge liegt der Freistaat damit sowohl bei den Füllungen als auch bei der Zahnsteinentfernung (57,2 Prozent) sowie bei der Inanspruchnahme von IP-Leistungen für 6- bis 17-Jährige (77, Prozent) an der Spitze aller Bundesländer.

LZKTh

12. Thüringer Vertragszahnärztetag

Zahn und Psyche, Patientenrechtegesetz, Basistarif u. v. m. – umfangreiche Themen füllten das Programm des 12. Thüringer Vertragszahnärztetages

Von Dr. Karl-Heinz Müller

Mit Sicherheit lag es nicht am fehlenden Chirurgiethema, eher an den sich seit längerem abzeichnenden Trend, dass die Anmeldezahlen für den Samstag den Vorstand der KZV Thüringen veranlassten die Veranstaltung auf den Freitag zu beschränken. Der Vorstand der KZV Thüringen dankt an dieser Stelle ausdrücklich allen ursprünglich für Samstag Angemeldeten für Ihr Verständnis.

Das zahnärztliche Interesse für das Hauptreferat vom OA Dr. Martin Gunga aus Lippstadt: „Zahn und Psyche – Zahnärztliche Therapie von Patienten mit psychosomatischen Erkrankungen“, war Grund und Anlass, dass das Referentenduo Dr. Klaus-Dieter Panzner, Stellvertretender Vorsitzender der KZVTh und Dr. Volker Oehler, Referent für Wirtschaftlichkeitsprüfung mit ihrem Referat: „Abrechnungsfehler und Rücksendungen vermeiden“, für unsere Mitarbeiterinnen am Vormittag in das Städtische Theater Arnstadt „aus- und umgelagert“ werden mussten. Das Theater, im Schlosspark gelegen, sehr angenehm und die Betreuung durch das Servicepersonal des Theaters Arnstadt der Arnstädter Stadtbrauerei ebenbürtig. Damit bietet sich eine Option für die Zukunft an, die es erlaubt, auch dem stetig steigenden Interesse der Praxisassistenten an den vertragszahnärztlichen Fragestellungen Rechnung zu tragen.

Der KZV-Vorsitzende Dr. Karl-Friedrich Rommel begrüßte alle Anwesenden und dankte ganz herzlich für das kollegiale Verständnis der Umbuchung von samstäglichem Anmeldungen auf den Freitag. Er begrüßte den Stellvertretenden Kammerpräsidenten, Dr. Gunder Merkel, den Fortbildungsreferenten Dr. Guido Wucherpfennig und den Geschäftsführer der Landes Zahnärztekammer Henning Neukötter besonders herzlich. Er zeigte sich überzeugt, dass das große Interesse der Kollegenschaft am Vertragszahnärztetag nicht nur dem Punktesammelwillen geschuldet ist, sondern Ausdruck des in der Zahnärzteschaft tief verwurzelten Fortbildungswillens ist. Dies sei auch eine Wertschätzung der eignen Kollegen, die sich in ihrer Freizeit akribisch auf das Halten der Fachvorträge vorbereiten.

Dr. Gunga traf mit seinem Thema Zahn und Psyche genau den Nerv der Zuhörenden. Als Praktiker in mehreren ambulanten Kliniken in Lippstadt, Warstein und Soest zeigte er mit

aufgenommenen Videosequenzen von damit einverstandenen Patienten, wie oft psychische Probleme auf das Thema und Gebiet Zahn fokussiert werden können und welche schwierige Aufgabe auf uns Behandler zukommen kann. Er hatte auch ganz praktische Tipps parat, wie ich als Behandler bei bestimmten Patienten reagieren sollte, um selbst gesund zu bleiben.

„Alles zu hundert Prozent, schnell und exakt, möglichst nur ich selbst, das funktioniert nicht auf Dauer, weil dann die Batterie auf Null und damit nicht mehr aufladbar sei, und wenn dann dadurch bedingt auch noch im privaten Umfeld Probleme entstehen (z. B. irgendwann der Partner weg), bin ich selbst reif für die Klinik“, so seine eindringenden Schlussworte.

Kaum endender Beifall zeigte ihm und allen Anwesenden die Qualität seines Vortrags, was Dr. Rommel und Dr. Tesch als Referent für die vertragszahnärztliche Fortbildung und Veranstaltungsleiter nochmals betonten.

Dr. Tesch begrüßte dann zwei jüngere Kollegen als Referenten, Frau Zahnärztin Beatrice Nordhaus aus Schwarzburg und Dr. Knut Karst aus Ilmenau. Beide, Dr. Karst zuerst zum Thema: „Behandlung von Kindern“ und Frau Nordhaus mit ihrem Thema „Außer-Haus-Behandlungen nach §87 2i und 2j“ SGB V, stellten sich souverän dem großen Auditorium.

Nach der Mittagspause ging es in kleineren Seminarräumen in alljährlich gewohnter Weise weiter.

Frau Borowsky, sprach zum Thema: „Patientenrechtegesetz und zahnärztliche Behandlung“. Die Justiziarin der KZV Thüringen zeigte die gewachsene Bedeutung der Information und Aufklärung unserer Patienten und die Anforderungen an die Dokumentation auf. Auch wenn das Patientenrechtegesetz auf die gewachsenen durch die Rechtsprechung entwickelten Grundsätze aufsetzt, zeigte die anschließende Diskussion, dass diese doch einigen der Zuhörer noch nicht so bewusst sind. Gleichzeitig gab sie mit Praxistipps Handreichungen zu einer praxisgerechten Umsetzung.

Dr. Panzner und Dr. Oehler hatten am Nachmittag noch einmal einen gemeinsamen „Auftritt“ in kleinerer Runde mit dem Thema. „Nobody is perfect, but us – Abrechnungsfehler und Rücksendungen vermeiden“.

Dr. Tesch referierte zu dem hochspannenden Thema: „Behandlungen und Leistungsabrechnungen bei Patienten mit Basistarif“. Er zeigte an Hand der Historie die Entwicklung der GKV und PKV auf und erklärte die verschiedenen Begriffe von Standard-, Basis-, und Nothilfetarif in der PKV. Sehr aufschlussreich für die Zuhörer waren vor allem die Konsequenzen für die be-



Dr. Rommel, Vorstandsvorsitzender der KZV Thüringen



Dr. Gunga, Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie

Fotos: Dr. Müller



Dr. Gunga, Dr. Tesch, Dr. Karst, Zahnärztin Frau Nordhaus (v.l.n.r.)



Große Nachfrage für das Helferinnen-Seminar im Theater am Schlosspark

Fotos: Dr. Müller

triebswirtschaftliche Seite der Praxis, die an konkreten Beispielen einer Rechnungslegung und der Kostenübernahme durch die PKV bei deutlich reduziertem GOZ- und GOÄ-Faktor (wie vom Gesetzgeber vorgeschrieben) gezeigt wurden.

Alle Vorträge sind nach Freigabe durch die Referenten auf den geschlossenen Internetseiten der KZV Thüringen zum Nachlesen eingestellt.

Den 13. Vertragszahnärztetag wird es geben, so Dr. Rommel, falls doch jemand abergläubisch sein sollte, könne für das kommende Jahr doch ein anderer Namens- bzw. Zählweisevorschlag gemacht werden.

Dr. Karl-Heinz Müller ist Referent für Öffentlichkeits- und Basisarbeit

Preis der Freiheit

Kostenstrukturerhebung der KZBV für das Jahr 2013

Jahrelang haben die Vertragszahnärzte gegen die unselige, durch den damaligen Gesundheitsminister Horst Seehofer eingeführte Budgetierung der zahnärztlichen Honorare gekämpft.

Endlich – mit Wirkung des Jahres 2013 – ist dieser Kampf von Erfolg beschieden gewesen. Die Regierungskoalition aus CDU/CSU und FDP, unter dem Gesundheitsminister Daniel Bahr, hob die strikte Budgetierung der vertragszahnärztlichen Vergütungen auf. Damit stehen die betriebswirtschaftlichen Daten der Zahnarztpraxen gleichberechtigt den Beitragsstabilitätsinteressen der Krankenkassen gegenüber. In den jeweiligen Vergütungsverhandlungen ist ein angemessener Ausgleich zu finden.

Die nunmehr errungene Freiheit von der strikten Planwirtschaft der Vergangenheit hat aber auch einen Preis. Nunmehr sind die be-

triebswirtschaftlichen Daten der Zahnärzte als wesentliches Argument zur Anpassung der Vergütungen von allergrößter Bedeutung. Diese Daten müssen aus den Zahnarztpraxen erfasst, statistisch aufbereitet und dann in die Verhandlungen durch die Vorstände eingebracht werden.

Bei den betriebswirtschaftlichen Daten handelt es sich jedoch, und das aus gutem Grund, um keine Daten, die der KZV Thüringen vorliegen. Diese Daten liegen ausschließlich in Ihren Zahnarztpraxen vor. Die KZV Thüringen hat z. B. keine Kenntnis über Ihre Betriebskostenstruktur (z. B. Assistenten oder Energieverbrauch). Aus diesem Grund hat auch bereits in der Vergangenheit die Kassenzahnärztliche Bundesvereinigung, Abteilung Statistik, jährlich eine Erhebung in nach statistischen Grundsätzen ausgewählten Praxen durchgeführt.

Wir hatten Ihnen die jeweiligen Fragebögen mit der Bitte um Rücksendung an die Kassenzahnärztliche Bundesvereinigung zugesandt. Da diesen Daten nunmehr noch mehr Gewicht zukommt, ist es erforderlich, dass alle Thüringer Zahnarztpraxen, die hierzu aufgefordert werden, an der Erhebung teilnehmen. Sie erhalten die entsprechenden Fragebögen in den nächsten Tagen bzw. wir haben Sie Ihnen bei Erscheinen dieses Heftes bereits zugesandt. Natürlich ist die Erfassung dieser Daten mit einem Aufwand verbunden. Dieser ist jedoch überschaubar, wenn man dazu den Steuerberater einbezieht.

Für die entsprechenden Aufwendungen hat sich die KZV Thüringen entschlossen, einen Beitrag zu den dadurch entstehenden Unkosten und Aufwendungen zu leisten. Die Praxen werden in den jeweiligen Anschreiben durch uns über das entsprechende Procedere der Abwicklung

der Datenmeldung und der Erlangung des Erstattungsbeitrages gesondert informiert. Wir haben dabei die datenschutzrechtlichen Belange berücksichtigt, indem wir die mitwirkenden Praxen bitten, die entsprechenden Erhebungsbögen in den verschlossenen Rückumschlägen an die Kassenzahnärztliche Bundesvereinigung an unsere Datenschutzbeauftragte zu senden. Damit wollen wir gewährleisten, dass diese

Daten tatsächlich anonymisiert und nur in der KZBV verarbeitet werden. Es ist für uns selbstverständlich, dass Ihre betriebsinternen Daten nicht in der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Thüringen verwendet werden. Die KZV Thüringen benötigt ausschließlich, dann jedoch eben auch absolut belastbar, die entsprechenden Auswertungen durch die Statistikabteilung der KZBV, die keinen Rückschluss auf einzelne Praxen zulässt.

Der Vorstand der KZV Thüringen bittet alle beteiligten Zahnarztpraxen ausdrücklich, sich an diesem Verfahren zu beteiligen und Ihnen und Ihren Kollegen damit die Möglichkeit zu schaffen, auch zukünftig eine im gesetzlichen Rahmen angemessene Entwicklung der Gesamtvergütung zu gewährleisten.

KZVTh

Wichtiges Kfo-Urteil vom Sozialgericht

sachlich-rechnerische Berichtigung im Rahmen der Fehleinschätzung zur Kieferorthopädischen Indikationsgruppe Grad II/III

Von Dipl.-Stom. Hans-Otto Vonderlind

Am 27.11.2013 fand vor dem Sozialgericht Gotha eine Verhandlung statt, deren Gerichtsurteil erheblichen Einfluss auf die sachlich-rechnerische Berichtigung im KZV-Bereich Thüringen hat.

Bekanntlich stellen kieferorthopädische Behandlungen im Kindesalter eine Vertragsleistung dar, wenn zu Beginn der Schwierigkeitsgrad III bis V für die Kieferorthopädischen Indikationsgruppen vorliegt. Diese Einstufung wird klinisch erbracht und mit der Geb.-Pos. 01K abgerechnet. In der Regel sind keine zusätzlichen diagnostischen Leistungen zur Feststellung des Behandlungsbedarfsgrads erforderlich. Diese Regelung, die in den Kieferorthopädischen Richtlinien zur kieferorthopädischen Behandlung Abschnitt B, Pkt. 3 fixiert ist, wird von der KZV Thüringen in der Weise interpretiert, dass es ausschließlich in seltenen Grenzfällen möglich ist, z. B. ein Röntgenbild bzw. ein Modell anzufertigen, um die Zuordnung zum Schwierigkeitsgrad sicher zu gestalten. Bei fehlerhafter Einstufung der Kieferorthopädischen Indikationsgruppe Grad II ist demgemäß zu entscheiden, ob die klinische Messung des räumlichen Ausmaßes der Zahnfehlstellung im kindlichen Mund sicher durchgeführt werden konnte oder nicht. Begründet kann die Abrechnung von Modellen z. B. bei aufgeregten Kindern mit motorischer Unruhe, geringem Platzangebot für die Messung im Mund u. Ä., oder wenn der Messbereich nahe des Grenzwertes für die Schwierigkeitsgruppe II lag, sein.

Im dem o. g. Urteil zugrunde liegenden Behandlungsfall reichte die behandelnde Praxis einen kieferorthopädischen Behandlungsplan mit dem Schwierigkeitsgrad KIG III bei der Krankenkasse zur Kostenübernahme ein. Die Krankenkasse leitete daraufhin das gesetzlich vereinbarte Gutachterverfahren ein. Der Gutachter korrigierte sowohl die Indikationsgruppe als auch den Schwierigkeitsgrad. Die Kieferorthopädische Indikationsgruppe

wurde mit dem Schwierigkeitsgrad II festgelegt. Daraufhin lehnte die Krankenkasse die Kostenübernahme für die Kieferorthopädische Behandlung ab. Ein Obergutachten wurde für diesen Behandlungsfall nicht beantragt. Somit wurde die Gutachterentscheidung vom Zahnarzt anerkannt. Damit waren auch die kieferorthopädischen Maßnahmen einschließlich des Aufstellens eines Behandlungsplanes keine Vertragsleistung. Entsprechend o. g. Argumentation umfasste die sachlich-rechnerische Berichtigung nicht alle zur Abrechnung erbrachten Leistungen, um der besonderen Grenzsituation für die messbare Abweichung Rechnung zu tragen. Gegen den Berichtigungsbescheid wurde erfolglos Widerspruch erhoben, anschließend Klage beim Sozialgericht Gotha eingelegt.

Die Klägerin trug vor, dass sie klinisch eine Gruppe III erkannt habe und somit sämtliche diagnostischen Leistungen einschließlich des kieferorthopädischen Behandlungsplanes zu Recht gegenüber der Kasse abrechnen könne. Das Sozialgericht wies die Klage ab. Das Urteil ist rechtskräftig.

In seiner Urteilsbegründung führt das Gericht aus: Im vorliegenden Behandlungsfall handelt es sich nicht um einen Leistungsfall der gesetzlichen Krankenkasse, da nach Maßgabe der Kfo-Richtlinien des Bundesausschusses die hierfür erforderliche KIG-Einstufung der Zahnfehlstellung nicht vorliegt. Die Klägerin habe kein Obergutachten beantragt und somit die Einschätzung der beigeladenen Krankenkasse mittels Gutachten akzeptiert, weshalb diese für die Beteiligten verbindlich wurde.

Die gerichtliche Überprüfung beschränkt sich daher auf die Frage, ob die Abrechnung der Aufstellung eines kieferorthopädischen Behandlungsplans sowie die streitgegenständliche Röntgenaufnahme erforderlich gewesen sind.

Das Gericht vermochte nicht zu erkennen, unter welchen diagnostischem Gesichtspunkt im Hinblick auf die Feststellung des Behandlungsbedarfsgrads die Anfertigung des kieferorthopädischen Behandlungsplans sinnvoll gewesen war.

Sofern die Klägerin in diesem Zusammenhang auf die Vorlage einer fundierten Entscheidungsgrundlage für die Krankenkasse verweist, muss dies nur beim Vorliegen der Voraussetzungen für eine Abrechnung über die GKV der Fall sein. Das Gericht geht davon aus, dass die Klägerin den Behandlungsplan nur deshalb erstellt und bei der Krankenkasse eingereicht habe, weil sie unzutreffend vom Vorliegen eines zur Abrechnung über die GKV berechtigten Indikationsgrades ausging und damit die kieferorthopädische Behandlung insgesamt als abrechnungsfähig ansah. Stellt sich allerdings im Rahmen der anschließenden Überprüfung durch die Krankenkasse heraus, dass dies nicht der Fall ist, liegt das Risiko der im Zusammenhang mit den bis dahin nutzlos aufgewendeten Behandlungskosten bei der Klägerin. Sie hat demnach keinen Anspruch auf Vergütung der Geb.-Pos. 5 BEMA-Z.

Die Klägerin hat auch keinen Anspruch auf Vergütung der Röntgenaufnahme gem. Ä935d BEMA-Z. Denn nach Maßgabe der Kfo-Richtlinien sind bei der klinischen Untersuchung zur Feststellung des kieferorthopädischen Behandlungsbedarfsgrades i. d. R. keine weiteren diagnostischen Maßnahmen erforderlich. Dies ist nur in Einzelfällen und damit ausnahmsweise der Fall, wobei diagnostische Leistungen in zahnmedizinisch sinnvoller Weise zu beschränken sind.

Die beklagte KZV hatte vorliegend bereits über den Regelfall, d. h. die Basisvergütung gem. der Geb.-Pos. 01k BEMA-Z, hinausgehend eine Reihe diagnostischer Leistungen der Klägerin - wie

Röntgenaufnahme, Analyse von Kiefermodellen – vergütet. Das Gericht folgt der Auffassung der KZV, dass nichts dafür spricht, dass darüber hinausgehend zur Feststellung, ob der Behandlungsfall der vertragszahnärztlichen Versorgung zuzuordnen ist, auch die Anfertigung der streitgegenständlichen Röntgenaufnahme erforderlich gewesen ist. Soweit die Klägerin in der mündlichen Verhandlung ausführt, dass dies zur Basis-

diagnostik gehöre, werde damit kein, auf Grundlage einer medizinischen Indikation beruhender Ausnahmefall beschrieben. Vielmehr scheint die Klägerin die in Abschnitt B Nr. 2 und 3 der Kfo-Richtlinien festgelegten Vorgaben zur Ermittlung des Behandlungsbedarfsgrads routinemäßig um einen diagnostischen Anteil zu erweitern. Eine derartige Verfahrensweise ist richtlinienwidrig und deshalb nicht geeignet, einen Vergütungs-

anspruch auf der Grundlage der Kfo-Richtlinie Abschnitt B Nr. 3 zu begründen.

Die KZV hat daher zu Recht die angefochtenen Bescheide erlassen. Das bisherige Vorgehen der KZV Thüringen wurde damit bestätigt.

Herr Vonderlind ist Referent für Kieferorthopädie

Regionaler Stammtisch junger Kollegen

Arbeitskreis "Standespolitische Zukunft" traf sich in Oberhof

Von Dr. Karl-Heinz Müller

Turnusmäßig fand am 14.05.2014 der 2. Regionalstammtisch „Süd“ in Oberhof statt, welcher vom Arbeitskreis (AK) „Standespolitische Zukunft“ der KZV organisiert und vorbereitet wurde. Der Arbeitskreis hat bekanntermaßen vom Vorstand und der Vertreterversammlung der KZV Thüringen den klar definierten Auftrag erhalten, die Interessen des zahnärztlichen Nachwuchses in die Entscheidungen der KZV Thüringen einzubringen und für zukünftige ehrenamtlich zu übernehmende Aufgaben der KZV zu motivieren.

Nach der Eröffnung des Stammtisches durch den Vorsitzenden des Arbeitskreises, Herrn Zahnarzt Michael Böcke (Nordhausen), referierte Frau Dr. Elisabeth Triebel (Jena), ebenfalls Mitglied im Arbeitskreis, und hier vor allem für die Verbindung zur studentischen Vertretung an der FSU Jena zuständig, zum doch recht provokativen Thema: "Brauchen wir die KZV oder braucht sie uns?" In einer kurzen, aber sehr prägnanten Art und Weise erläuterte sie zunächst die Struktur der Thüringer KZV. Weiterhin stellte sie dar, welche Aufgaben eine KZV-Verwaltung für jede einzelne Praxis und damit jede Kollegin und jeden Kollegen bewältigt.



Dr. Rommel, Dr. Triebel, Dr. Hünlicher, Dr. Oehler (v.l.n.r.)

Foto: Dr. Müller

Eindrucksvoll zeigt sie auch Szenarien auf, bzw. diskutierte mit den Teilnehmern, was passieren könnte, wenn es keine KZV mehr geben würde.

Ebenfalls beeindruckend waren einige von ihr aufgeführte Zahlen, so zum Beispiel, dass von den 1881 Mitgliedern der KZV, das sind alle Vertragszahnärzte, nur 5% ehrenamtlich tätig sind. Und dabei ist es wichtig zu erwähnen, dass viele dieser Kollegen in "Mehrfachfunktionen" tätig sind. Aufgrund des herannahenden Ausschei-

dens vieler dieser Kollegen aus dem Ehrenamt appellierte Frau Dr. Triebel ausdrücklich an die jungen Kollegen sich einzubringen, insbesondere auch deshalb, damit die KZV die spezifischen Probleme und Sorgen des zahnärztlichen Nachwuchses besser kennenlernt und somit darauf eingehen kann. Weiterhin verdeutlichte sie, dass junge Kolleginnen und Kollegen mit ihrer Denkweise einfach auch für frische Gedanken in zum Teil doch sehr etablierten Strukturen sorgen können. Und das eben nicht nur in der KZV in Erfurt, sondern auch in der Peripherie in den Kreisstellen. An den Reaktionen und einigen Kommentaren der Teilnehmer war abzulesen, dass sie das Problem und die Notwendigkeit eines Engagements erkannt haben.

Im Anschluss referierte der KZV-Vorsitzende Dr. K.-F. Rommel (Mechterstädt) über aktuelle standespolitische Themen, aber auch allgemeine Dinge zur KZV. Er verglich dabei die KZV mit einer Art gewerkschaftlichen Struktur und unterstrich die Bedeutung als Interessenvertretung der Vertragszahnärzte. Aus dem Inhalt einer aktuellen Rede des seit der letzten Wahl neu im Amt befindlichen Gesundheitsministers Herrmann Gröhe, stellte er fest, dass Themen wie QM, QS und Wirtschaftlichkeitsprüfungen wohl leider immer stärker auf unsere Praxen einwirken werden. Dr. Rommel hob



Junge Kolleginnen und Kollegen aus dem südlichen Thüringen



Zahnarzt Michael Böcke, Vorsitzender des Arbeitskreises "Standespolitische Zukunft"



Dr. Thomas Hünlicher, Obergutachter u. Vorsitzender des Prothetik-Einigungsausschusses

dabei besonders hervor, wie wichtig es ist, dass hier zahnärztlicher Sachverstand eingebracht wird. Ein konkretes Beispiel ist das Gutachterwesen, besetzt mit Zahnärzten. In Bayern betreibt der medizinische Dienst der Krankenkassen das Gutachterwesen. Ein anwesender Kollege konnte auch gleich sehr praktisch beschreiben, welche bürokratische Mehrarbeit, Ärger mit Röntgenbildern u. a. diese Besetzung bedeutet. Dr. Rommel appellierte an die Anwesenden: "Verhindern Sie mit, dass es Kreisstellen gibt, die keinen zahnärztlichen Gutachter mehr haben, denn dann berufen die Krankenkassen, entsprechend dem

SGB V, die Gutachter ohne entsprechendes Fachwissen aus der täglichen Praxis.

Einen besonderen Höhepunkt stellte der Vortrag von Dr. Thomas Hünlicher (Gera), dar. Er ist seit 15 Jahren als Obergutachter der KZV Thüringen im Amt. Bei ihm landen die Mängelgutachten, die in erster Instanz zu keinem akzeptablen Ergebnis für beide Parteien, d. h. Erstbehandler bzw. Krankenkasse, geführt haben. Anhand von Beispielen und Fällen aus seiner Arbeit erläuterte er sehr eindrucksvoll und leidenschaftlich, wie schwer es sich zum Teil Kollegen untereinander

selbst machen. Sein deutliches Credo an alle Anwesenden und durch diesen Bericht somit an alle Thüringer Zahnärzte: "Reden Sie mit der Kollegin, mit dem Kollegen, wenn ein Patient zu Ihnen kommt und mit der Arbeit der Vorbehandlerin oder des Vorbehandlers nicht zufrieden ist. Melden Sie sich im Vorfeld eines Obergutachtens bei Dr. Hünlicher, denn er möchte sehr gern detailliert wissen, was im Einzelfall passiert ist, um richtig reagieren und argumentieren zu können.

In der abschließenden Diskussion stellten die Kollegen aus dem südlichen Thüringen fest, dass es jedenfalls in ihrer Region anders als im tzb zum Thema: „Was wollen Studenten nach dem Studium“ zu lesen stand, keinerlei Interesse von Absolventen gibt, als Vorbereitungsassistent oder angestellter Zahnarzt zu beginnen.

Das nächste Treffen des Regionalen Stammtisches junger Kollegen Ost findet am 24.09.2014 in Gera statt.

Dr. Karl-Heinz Müller ist Referent für Öffentlichkeits- und Basisarbeit

Statistiken – unterschiedlich betrachtet

Barmer-GEK-Zahnreport zur Endodontie und MDS-Report zur Behandlungsfehlerstatistik

Von Dr. Karl-Heinz Müller

Warum kommt mir beim Wort Statistik immer sofort der Spruch in den Sinn, der von Winston Churchill stammen soll, neuere Untersuchungen vermuten und sagen von Göbbels: „Ich traue nur der Statistik, die ich selbst gefälscht habe“? So auch beim Lesen des Berichtes vom Medizinischen Dienst des Spitzenverbandes Bund der Krankenkassen (MDS) zur Behandlungsfehlerstatistik. Laut MDS liegen wir Zahnärzte wieder bei vermuteten und bestätigten Behandlungsfehlern auch in diesem Jahr an der Spitze. So seien von 1454 Vorwürfen (stationär und ambulant) 467 bestätigt worden. Das sind 32,1 Prozent. Bei den Diagnosen stehen Karies (337 Vorwürfe; 121 bestätigt), Krankheiten des Endodonts (331 Vorwürfe; 107 bestätigt) und sonstige Zahnkrankheiten (237 Vorwürfe; 72 bestätigt) in den Top Ten der

Statistik. Das ist schlimm, gar keine Frage, wenn Behandlungsfehler passieren. Diese zu vermeiden, ist jedem Behandler größtes Anliegen, das verlangt allein sein ärztlicher Ethos. Wenn aber den bestätigten 107 Behandlungsfehlern in der Endodontologie rund acht Millionen - in Zahlen 8.000.000 - Wurzelkanalbehandlungen einschließlich Wurzelspitzenresektion gegenüberstehen, dann sind dies 0,0013 Prozent oder 0,13 Promille. Bei rund 110 Millionen Behandlungsfällen bei Patienten der GKV wurden im letzten Jahr 467 Behandlungsfehler bestätigt. Das sind genau 0,0004 Prozent oder 0,04 Promille, also statistisch gesehen beide Bereiche ein zu vernachlässigender Anteil, denn dies entspricht einer Erfolgsquote von 99,9996 Prozent. Warum wohl wollen uns Krankenkassen immer in die Schmutzedecke stellen? Ich kann nur vermuten, weil ich keine statistischen Zahlen habe, Kran-

kenkassen sind neidisch auf die Patientenmeinung "Mein Zahnarzt ist der Beste". Auch die positive Meldung der BARMER GEK, dass die endodontische Behandlung von geschädigten Zähnen ein deutlich positives Ergebnis zeigt und deshalb eine Leistungsspektrumerweiterung durch die Krankenkasse in der Endobehandlung anzustreben sei, macht mich hellhörig und Nachtigall ich hör dich trapsen, von einer entsprechenden Honorierung der Leistungsspektrumerweiterung, lese ich nichts. "Ein Schelm, der Böses denkt." Gerne will ich mich da Schelm nennen lassen!

*Ihr Karl-Heinz Müller
Referent für Öffentlichkeits- und Basisarbeit*

Mechanismen der Parodontitis verstehen

Anwendertreffen zur Doxycyclin-unterstützten parodontalen Erhaltungstherapie

Von Dr. Ronald Möbius

In den letzten Monaten fanden wiederholt Expertentreffen für Anwender der lokal mit Doxycyclin unterstützten Parodontalen Erhaltungstherapie in verschiedenen Städten statt, so beispielsweise am 17. Mai 2014 in Erfurt. Kollegen aus ganz Deutschland und aus Österreich haben als erfahrene Anwender die Gelegenheit genutzt, ihre Kenntnisse auf diesem Gebiet zu vertiefen und ihre Erfahrungen auszutauschen.

In diesen Expertenfortbildungen wurde auf bekanntes Wissen aus den Einführungsfortbildungen von Dr. Ronald Möbius zur lokal mit Doxycyclin unterstützten Parodontal-Therapie aufgebaut. Dr. Möbius betonte in seinen Einführungsvorträgen erneut, dass es bei der Behandlung der Parodontitis unumgänglich ist, zwei getrennte Bereiche zu beachten.



PD Dr. Lutz Netuschil

Foto: privat

Zum einen werden Entzündungsreaktionen durch mikrobielle Infektionen verursacht, zum anderen aber parodontaler Knochenabbau durch Osteoklasten ausgelöst. Diese unterschiedlichen Ursachen bedürfen konsequenterweise auch einer differenzierten Therapie. Das Ziel für die Experten muss es sein, die Therapie des parodontalen Knochenabbaus zu perfektionieren, damit die Therapeuten in der Lage sind, das zwingend erforderliche Gleichgewicht im bone remodeling wieder herzustellen.

Allgemeinmedizinische Faktoren dringend beachten

Dr. Möbius vertiefte, dass mittlerweile sehr viele auslösende Reize bekannt sind, die Einfluss auf unser Immunsystem, unser körpereigenes Ab-

wehrsystem und Knochenumbauprozesse haben. Neben den lokalen oralen Faktoren wie unzureichender Mundhygiene, Putznischen, ungünstiger Restaurationsränder, Frühkontakter etc. gelte es, allgemeinmedizinische Faktoren wie Ernährung, Stress, Diabetes, Hormonumstellungen, Rauchen und viele weitere dringend zu beachten.

Speziell auf diese Aspekte ging der zweite Referent, Dr. Lutz Netuschil aus der Abteilung für Parodontologie des Universitätsklinikums Dresden, ein. In sehr plastischen und kurzweiligen Vorträgen gelang es ihm, die Aufmerksamkeit der Zuhörer auf die biochemischen Prozesse im Verlauf einer Parodontitis und deren Therapie unter Zuhilfenahme von Doxycyclin zu lenken.

Erkrankungsrisiko bereits vor Symptomatik aufdecken

Dr. Netuschil forderte: „Es ist dringend notwendig, dass wir Zahnmediziner über den Tellerrand des eigenen Fachbereiches schauen, um die Mechanismen der Parodontitis zu verstehen. Wir müssen lernen, wie wir diese Erkrankung effektiver behandeln und vor allem mit Hilfe der aMMP-8 Testung ein erhöhtes Risiko noch vor dem Auftreten der klinischen Symptomatik aufdecken können.“ Er prophezeite, dass die Früherkennung des Risikos, an einer Parodontitis erkranken zu können, die Betrachtungsweise dieser Erkrankung in der Zahnarztpraxis künftig grundlegend ändern werde.

Der dritte Referent, Kurt Maier, hat wesentlich die Entwicklung dieser Testung auf die für uns so wichtigen Metallo-Matrix-Proteinasen vorangetrieben. Mit dem Speicheltest Pro-Safe® hat er ein Instrument in die Hände der Zahnärztinnen und Zahnärzte gelegt, welches schnell und effektiv ein erhöhtes Risiko für den parodontalen Knochenabbau anzeigen kann.

Zum Abschluss des Treffens zeigte Dr. Möbius noch einmal vertiefend alle Möglichkeiten auf, mit denen man auf ein identifiziertes erhöhtes Parodontitis-Risiko reagieren könne und es somit möglich werde, parodontalen Knochenabbau lebenslang zu verhindern.

Die Resonanz auf die Expertenseminare war so groß, dass leider nicht alle Anmeldungen berücksichtigt werden konnten. Weitere praktische Kurse sind in der Landes Zahnärztekammer Thüringen in Erfurt am 20. September 2014 und am 28. März 2015 geplant.



Dr. Ronald Möbius M.Sc. ist niedergelassener Zahnarzt im mecklenburgischen Brüel.



Kontakt zum Autor:

www.zahnarzt-brueel.de



Tor für Thüringen!



Gewählte Volksvertreter

Zahnärzte erfolgreich bei Kommunalwahlen

Thüringen hat am 25. Mai 2014 seine neuen Stadt- und Gemeinderäte, Kreistage und ehrenamtliche Bürgermeister bestimmt. Das Thüringer Zahnärzteblatt stellt einige erfolgreich gewählte Kolleginnen und Kollegen vor.

LZKTh



Dr. Karl-Friedrich Rommel, Ortschaftsrat Mechterstädt und Gemeinderat Hørsel



Dr. Diethard Marr, Stadtrat Steinbach-Hallenberg



Michael Witzenhausen, Stadtrat Sondershausen



Corinna Herold, Stadtrat Erfurt



Prof. Dr. Dr. Hans Pistner, Stadtrat Erfurt



Barbara Plötner, Stadtrat Altenburg

Frühjahrstagung der TGZMK

„Minimal-invasive Zahnmedizin“ für maximal-erhaltende ästhetische Konzepte

Bei der Frühjahrstagung der Thüringer Gesellschaft für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde am Universitätsklinikum Jena e. V. diskutierten rund 130 Teilnehmer neue Erkenntnisse zur „Minimal-invasiven Zahnmedizin“ in der Kariologie, Füllungstherapie und Parodontologie sowie in der implantologischen und prothetischen Versorgung. Aus allen Disziplinen der Zahnmedizin gab es aktuelle Hinweise, wie mit möglichst geringen Eingriffen an der Zahnschubstanz beste Ergebnisse zu erzielen sind.

„Der fachliche Austausch stand bei der sehr anregenden Tagung im Vordergrund“, sagte Dr. Ina M. Schüler (Poliklinik für Präventive Zahnheilkunde und Kinderzahnheilkunde am Universitätsklinikum Jena). Sie leitete die Tagung am 24. Mai 2014 gemeinsam mit PD Dr. Arndt Güntsch und PD Dr. Wilfried Reinhardt (beide Poliklinik für Prothetische Zahnheilkunde und Werkstoffkunde).

Professor Roswitha Heinrich-Weltzien (Jena) präsentierte „Neue Aspekte der Kariestherapie“, darunter die erweiterte Fissurenversiegelung bei kleinen Läsionen oder die Infiltration mit Spezi-

almaterial ohne Bohren als innovative Behandlungsmethode für kleine Karies.

Ästhetische und funktionelle Sanierung von Frontzähnen

Zur ästhetischen und funktionellen Sanierung von Frontzähnen stellte Dr. Stephan Lampl (Bregenz) die Vorteile von Veneers heraus, die z. B. bei offenem Biss, Verfärbungen und Abplatzungen aufgeklebt werden. Bio-Ästhetik und Funktion werden in einer Sitzung zusammengefasst: Die direkte Applikation spart Zeit, der Aufwand von Abdruck und Provisorium entfällt und gesunde Zahnschubstanz bleibt erhalten.

Zur Frage „Digitale Abformung: Ja oder nein?“ beleuchtete Dr. Oliver Schäfer (Tambach-Dietmar) den Einfluss konventioneller und digitaler Abformverfahren auf die Passung vollkeramischer Teilkronen. Im Bezug auf Genauigkeit und Praxistauglichkeit zeigen sich Schwachpunkte digitaler Intraoralscanner und Stärken konventioneller Abformung in der zahnärztlichen Praxis.

Minimalinvasive Konzepte in der Kieferorthopädie

Professor Tomasz Gedrange (Dresden) stellte „Minimalinvasive Konzepte in der Kieferorthopädie“ vor: Innovative transparente Kunststoffschienen sind – anders als die auf den Zähnen aufgeklebten Brackets – jederzeit herausnehmbar und damit individuell an die Bedürfnisse der Patienten angepasst.

Dr. Oliver Laugisch (Münster) verdeutlichte in seinem Vortrag „Das Implantat in der Nachsorge: Ein Praxiskonzept“, wie nach dem Einsetzen von Zahnimplantaten deren langer Halt gesichert werden kann.

Dr. Christian Sieckmann (Jena) zeigte in der Präsentation seiner In-vitro-Studie „Zur antimikrobiellen Wirkung von Zahnpasten“, dass 168 auf dem deutschen Markt verfügbare Produkte auf 15 verschiedene orale Keime wirken, die für die Entstehung von Karies, Gingivitis und Parodontitis verantwortlich sind.

Conventus

Einladung in die Welt der Vergrößerung

Operationsmikroskope und Kopflupen für Zahnärzte beim Tag der offenen Tür in Jena

Wie moderne Medizintechnik hilft, Details zu erkennen, die dem bloßen Auge verborgen bleiben, konnten Besucher auf spielerische Weise am 24. Mai 2014 bei ZEISS erleben. Beim Tag der offenen Tür am Jenaer Standort Lichtenhain hatte die Medizintechnik-Sparte des Optikunternehmens unter anderem Operationsmikroskope und Kopflupenbrillen ausgestellt.

Insgesamt strömten an diesem Tag 25.000 Besucher ins Werk, um an mehr als 100 Stationen die Faszination der Produkte und die Arbeit sechs der Unternehmensbereiche kennen zu lernen.

Operationsmikroskope waren Publikumsmagnet

Die Operationsmikroskope der Medizintechniksparte erwiesen sich dabei als wahrer Publikumsmagnet. Besucher jeden Alters warteten geduldig, bis sie an der Reihe waren, um sich in die Situation ihres Zahnarztes hinein zu versetzen. Sie untersuchten unter Anleitung von Dr. Berit Muselmani von der Jenaer Universitäts-Zahnklinik Kunststoffgebisse und staunten über Details, die ihnen ein Blick durch das Okular offenbarte.

Die ZEISS Mitarbeiter luden darüber hinaus zu einem Quiz ein: Auf kleine Karten hatten sie in



Faszinierende Einblicke in die Zahnheilkunde erlangten Besucher am Operationsmikroskop OPMI pico von ZEISS.



„Wow, das soll eine Scheibe Ananas sein?“ Die Besucher erfuhren mit eigenen Augen, welchen Unterschied eine gute Vergrößerung macht.

Fotos: ZEISS

winziger Schrift Lösungswörter gedruckt, die man nur mit Hilfe der Vergrößerung erkennen konnte. Wer die Begriffe richtig entzifferte, gewann nützliches Zahnputtzubehör oder einen (zahn-)gesunden Apfel.

Mit Bildern dem Patienten die Behandlung erläutern

Die Besucher lernten zu schätzen, wie Mikroskoptechnologie selbst kleine Details und feine Strukturen sichtbar macht und kontrastreiche, natürlich wirkende Bilder liefert. In der restaurativen Zahnmedizin, Endodontie, Implantologie und Parodontologie erlauben die Operationsmikroskope die Aufzeichnung von Bildern in hochauflösender Qualität, die sich nicht nur für Dokumentations- und Schulungszwecke oder für Präsentationen auf Konferenzen einsetzen lassen. Letzlich können die Bilder auch dabei helfen können, dem Patienten die Behandlung zu erläutern.

Für Standardanwendungen und Routineuntersuchungen steht zudem eine Tageslicht-ähnliche LED-Beleuchtung zur Verfügung. Ein Orangefilter verhindert vorzeitiges Aushärten von Kompositmaterial. Ein Grünfilter macht feine Strukturen sichtbar, verbessert den Kontrast des Weichgewebes und ist so vor allem für die Parodontologie geeignet. Weitwinkelokulare bieten ein großes Sichtfeld, Brillenträger können spezielle Dioptrieeinstellungen nutzen.

Kopflupenbrillen zeigen vergrößerte Blumen

Besonders gefragt waren auch die Kopflupenbrillen EyeMag Smart, die von Zahnärzten und Hals-Nasen-Ohrenärzten eingesetzt werden. Mit 2,5-facher Vergrößerung betrachtet, entlockten die Oberflächen von Obst oder Blumen den Gästen oft ein lautes „Wow!“. Die Besucher waren begeistert von der großen Detailtreue und guten Tiefenschärfe.

Ob am Operationsmikroskop oder mit Kopflupe: Die Medizintechnik von ZEISS verhalf den begeisterten Besuchern zu einem Tag der offenen Tür mit rundum besserer Sicht.



Auch viele Kinder verschafften sich Durchblick am Operationsmikroskop. Wer ein kleines Quiz richtig lösen konnte, freute sich über einen zahngesunden Gewinn.

Thüringer sind Spitze bei Routineuntersuchung

Aber nur 45 Prozent der Thüringer bewerten eigenes Lächeln als gut oder sehr gut

Bitte lächeln! Dieser Aufforderung kommen nicht alle Thüringer gern nach, mehr als die Hälfte hat damit ihre Schwierigkeiten. Wie es in Deutschland um das Lächeln und die Zahnhygiene bestellt ist, hat das Meinungsforschungsinstitut forsa im Auftrag der Central Krankenversicherung ermittelt. In einer repräsentativen Umfrage wurden 1.622 systematisch zufällig ausgewählte Personen über 18 Jahre am Telefon interviewt.

Bestnoten für das eigene Lächeln vergeben danach nur 45 Prozent der Thüringer Befragten. Der Freistaat bildet das Schlusslicht im Vergleich aller Bundesländer und liegt zugleich 10 Prozent unter dem gesamtdeutschen Durchschnitt.

68 Prozent gehen zwei Mal jährlich zur Kontrolle

Dafür landet Thüringen erneut auf dem Spitzenplatz, wenn es um den Routinebesuch beim Zahnarzt geht: 92 Prozent der Thüringer (Bundesdurchschnitt 88 Prozent) waren im vergangenen Jahr bei einer routinemäßigen Kontrolluntersuchung, 68 Prozent saßen sogar zwei Mal zur Kontrolle auf dem Zahnarztstuhl.

Generell ist der Osten stark in der Vorsorge. Auch Sachsen liegt mit 92 beziehungsweise 65 Prozent weit vorn. Bei den halbjährlichen Zahnarztbesuchen sind neben den Thüringern auch die Befragten aus Mecklenburg-Vorpommern mit 68



Legende: Note 1-2 ab 60 % 50-59 % 40-49 %

So bewerten die Deutschen ihr Lächeln in Schulnoten.

Prozent bundesweit Spitze. Die Zahnarztmuffel wohnen in Bremen und Berlin. In der Hansestadt gehen nur 43 Prozent, in der Hauptstadt nur 47 Prozent zwei Mal im Jahr zur Routinekontrolle.

Den weiteren Ergebnissen der Umfrage zufolge unterzogen sich 43 Prozent der Thüringer im vergangenen Jahr einer Kariesbehandlung (Bundes-

durchschnitt 36 Prozent) und 15 Prozent einer Parodontitisbehandlung (12 Prozent). Zahnersatz erhielten 24 Prozent der Thüringer (18 Prozent). Bei 7 Prozent wurden Kiefer- oder Zahnfehlstellungen korrigiert (4 Prozent).

Thüringer zurückhaltend mit Zahnseide

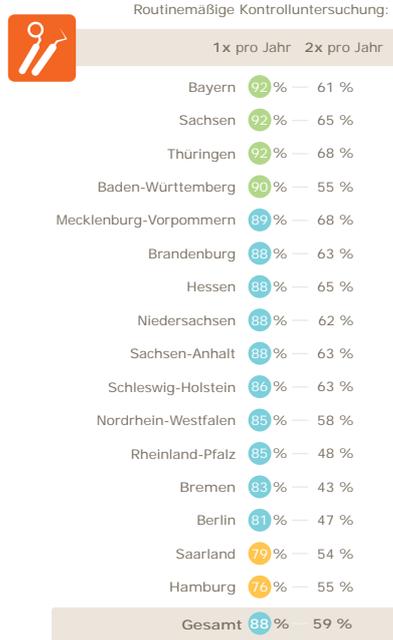
53 Prozent der Thüringer nutzen eine elektrische Zahnbürste. Dies ist Rang 3 nach Baden-Württemberg und Hessen (Bundesdurchschnitt 48 Prozent). Zurückhaltend sind die Thüringer hingegen bei der Verwendung von Zahnseide. Während hierzulande nur knapp 48 Prozent ihre Zahnzwischenräume regelmäßig mit Zahnseide säubern, wenden 53 Prozent der Bayern regelmäßig Zahnseide an.

Genau im Bundesdurchschnitt liegen die 53 Prozent der Thüringer, die ihre Zähne im vergangenen Jahr professionell reinigen ließen. Von ihnen hatten 73 Prozent das Gefühl, dass ihre Zähne dadurch gesünder sind und weniger behandelt werden müssen.

LZKTh



Legende: Zahnarztbesuch 1x pro Jahr ab 90 % 80-89 % 70-79 %



So oft gehen die Deutschen zur regelmäßigen Kontrolluntersuchung beim Zahnarzt.

Grafiken: Central



Mehr Informationen:
www.zaehne-sind-central.de



Wir gratulieren!

zum 86. Geburtstag

Herrn Prof. em. Dr. Detlef Eismann,
Nöda (8.6.)

zum 84. Geburtstag

Herrn OMR Dr. Konrad Mämpel, Gera (24.6.)

zum 81. Geburtstag

Herrn MR Anton Müller,
Neuhaus a. Rug. (26.6.)

zum 80. Geburtstag

Herrn Dr. Peter Schumann, Weimar (17.6.)
Frau SR Dr. Ulla Meisgeier, Schleiz (30.6.)

zum 79. Geburtstag

Herrn Dr. György Batka, Erfurt (14.6.)
Frau Dr. Barbara Strumpf, Jena (15.6.)
Frau Hannelore Kaufmann,
Rudolstadt (26.6.)

zum 78. Geburtstag

Herrn Dr. Peter Geupel, Gera (11.6.)

zum 77. Geburtstag

Herrn Dr. Christian Schneider,
Stützerbach (1.6.)

zum 76. Geburtstag

Frau Notburga Neudert, Ilmenau (4.6.)
Frau Margot Kretzschmar,
Harztor OT Ilfeld (24.6.)

zum 75. Geburtstag

Frau SR Helga Schmidt, Ohrdruf (1.6.)
Frau Dr. Marielies Krippendorf, Erfurt (29.6.)

zum 74. Geburtstag

Herrn MUDr. Michael Vlcek, Weimar (11.6.)
Herrn Dr. Gerhard Rohner, Uder (25.6.)
Frau Dr. Karin Möllmer, Remptendorf (26.6.)

zum 73. Geburtstag

Frau Dr. Erika Genz, Erfurt (14.6.)
Herrn Dr. Tankred Gastauer, Pößneck (28.6.)

zum 72. Geburtstag

Frau Dr. Ute Schwesinger,
Effelder-Rauenstein/OT Seltendorf (10.6.)
Herrn Volker Scholze, Steinach (18.6.)

zum 71. Geburtstag

Frau Hanne-Lore Meusel, Drei Gleichen (1.6.)
Frau Karin Ludwig, Greiz (19.6.)
Herrn Dr. Hans Lauckner, Greiz (28.6.)
Herrn Dr. Erich-Otto Schönberg,
Weimar (30.6.)

zum 70. Geburtstag

Herrn Dr. Bernd Triemer, Bad Berka (6.6.)
Frau Ulrike Guyenot, Jena (7.6.)
Frau Dr. Ursula Nitsche, Schmölln (9.6.)
Frau Angela Kalinke, Gera (18.6.)
Frau Dr. Antje Seidel,
Weimar-Schöndorf (25.6.)
Frau Ursel Grobitzsch, Meerane (26.6.)
Herrn Swen Kirchhoff, Dörrensoltz (29.6.)

zum 69. Geburtstag

Frau Christa Münch, Brotterode (3.6.)
Herrn Dieter Reichel, Berga/Elster (7.6.)
Frau Dr. Brigitte Heße, Ranis (15.6.)

zum 68. Geburtstag

Frau Christiane Kunz, Stobra (12.6.)

zum 67. Geburtstag

Herrn Dr. Hanns-Christian Sandig,
Erfurt (27.6.)

zum 66. Geburtstag

Frau Dr. Marianne Fritsche,
Ziegenrück (16.6.)
Frau Helgard Maier, Ilmenau (18.6.)
Herrn Jochem Vonderlind,
Hildburghausen (19.6.)
Herrn Dittmar Tetzl,
Bad Colberg/OT Heldburg (28.6.)

zum 65. Geburtstag

Herrn Andreas Schubert, Ronneburg (9.6.)
Herrn Dr. Michael Schäfer, Gotha (18.6.)
Frau Juliane Schwabe, Gera (23.6.)
Frau Ursula-Beate Nordhaus,
Sitzendorf (26.6.)

zum 60. Geburtstag

Herrn Jürgen Nebel, Hermsdorf (2.6.)
Frau Dr. Hella Naumann, Erfurt (12.6.)
Frau Marion Ulitzsch, Pößneck (12.6.)
Frau Heidrun Langenhan,
Zella-Mehlis (16.6.)
Herrn Jörg Riedel, Sonneberg (20.6.)
Frau Dr. Christine Kluge, Erfurt (23.6.)
Frau Veronika Dobmeier, Sonneberg (24.6.)
Frau Renate Zboron, Jena (29.6.)

Kleinanzeigen

Praxisabgabe

Langjährig bestehende u. erfolgreiche Zahnarztpraxis; allg. ZHK; in Westthüringen; Kreisstadt; 2 BHZ; 120 qm; Erweiterung möglich; zu fairen Bedingungen im April 2015 abzugeben. **Chiffre Nr.: 345**

Zahnarztpraxis in Jena zu verkaufen.

Chiffre Nr.: 346

Praxisübernahme

Freundlicher, belastbarer Zahnarzt, umfassend weitergebildet inkl. Impl. sucht Praxis zur Übernahme in Erfurt. Übergangszeit möglich.

Chiffre Nr.: 344

Wir trauern um

Herrn Zahnarzt
Dr. Wolfgang Oelzner
aus Jena

* 28. September 1930
† 25. Mai 2014

Landes Zahnärztekammer Thüringen
Kassenzahnärztliche Vereinigung Thüringen

Die virtuelle Operationsplanung bei der mandibulären Rekonstruktion

Von Dr. Hendrik Bechmann

Einleitung

Im Rahmen der ablativen Chirurgie bei Tumorerkrankungen und Zysten oder durch Infektionen, Traumata sowie angeborene Deformitäten kann es zu großen Defekten im Bereich des Gesichtschädels kommen. Deren Rekonstruktion ist im Kopf-Hals-Bereich eine besondere Herausforderung für das Behandlungsteam. Ziel muss die suffiziente funktionelle und ästhetische Rehabilitation sein. Der mikrochirurgische Gewebetransfer gehört heute dabei in allen stationären MKG-Einrichtungen zum obligatorischen Repertoire.³

Als etabliertes und sicheres Verfahren zur Rekonstruktion von Weichgewebsdefekten gilt der radial forearm free flap, welcher erstmals 1981 in der chinesischen Literatur durch Yang und Yuzhi publiziert wurde.^{8,10}

Knöcherne Defekte können entweder durch Fremdmaterialien oder durch autologe Transplantate versorgt werden. Der nichtvaskularisierte Knochen findet häufig bei kleineren Gewebsdefiziten Einsatz.

Müssen komplexe ossäre Defekte, eventuell mit simultaner Weichgewebsrekonstruktion therapiert werden, sind häufig mikrochirurgische Techniken Mittel der Wahl.⁴ Einer der anspruchsvolleren chirurgischen Eingriffe ist die langstreckige Rekonstruktion der Mandibula.

Hier findet weltweit am häufigsten das mikrochirurgisch reanastomosierte Fibulatransplantat für die Wiederherstellung Anwendung.⁷ Dies kann als Primär- oder als Sekundäreingriff durchgeführt werden, wobei nach tumorbedingter Bestrahlung ein erhöhtes Risiko für das Transplantatversagen durch die Veränderungen an den Gefäßen auftreten kann.⁹

Nach Bernhard Rudolf Konrad von Langenbeck ist „Die Indikation zur Operation die schwierigste chirurgische Kunst“. Deshalb ist die sorgfältige patientenindividuelle, oft interdisziplinäre Therapieplanung für ein gutes Outcome essentiell. Die

Erfahrung und das Geschick des Operateurs spielen hierbei auch heute noch eine bedeutende Rolle für das resultierende Ergebnis. Zunehmend findet zur Unterstützung des Operateurs die computerassistierte Chirurgie Anwendung im klinischen Alltag.

Die prächirurgische virtuelle Planung basierend auf bildgebender Diagnostik ermöglicht eine genaue dreidimensionale Auswertung der entstehenden Defektgröße und Adaptation des Transplantates.

Die im CAD/CAM-Verfahren hergestellten Operationsschablonen und Platten sind Grundlagen einer besseren Passgenauigkeit und somit eines besseren funktionellen und ästhetischen Ergebnisses. Die Ischämie- und OP-Zeit können bei ansonsten optimalem Verlauf durch dieses Verfahren reduziert werden.^{6,1}

Kasuistik

Der hier vorgestellte Fall zeigt wohl eine der gravierendsten Komplikation nach dentaler Implantation. Die Patientin wurde alio loco mit zwei Implantaten und xenogener Augmentation in der Unterkieferfront versorgt. Postoperativ berichtete der Grundbehandler über eine Wundheilungsstörung, welche ambulant therapiert wurde. Trotz Revisionen mit Entfernung aller Implantate und Antibiotikagabe zeigte sich in der Computertomographie (CT) die ausgedehnte Osteolyse mit pathologischer Fraktur (Abb. 1).



Abb. 1: Computertomographie des Unterkiefers mit ausgedehnter Osteolyse und Fraktur

Korrespondierender Autor

Dr. med. dent. Hendrik Bechmann
 SRH Zentralklinikum Suhl GmbH
 Klinik für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie/Plastische Operationen
 Chefarzt Dr. med. Michael Sauer
 Albert-Schweitzer-Straße 2, 98527 Suhl
 Telefon 03681 35-5481
 Telefax 03681 35-5471
 E-Mail hendrik.bechmann@cbhb.de
 Internet www.zentralklinikum-suhl.de

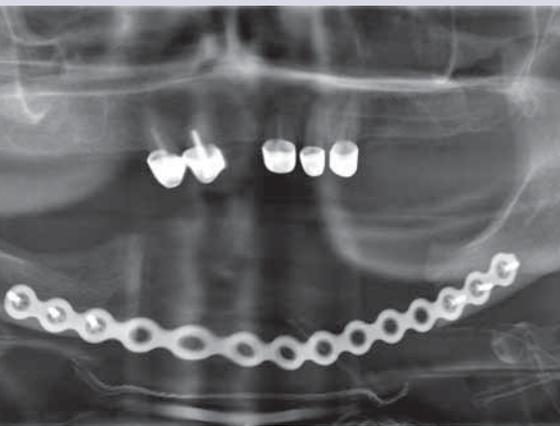


Abb. 2: OPG nach Kontinuitätsunterbrechender Resektion des Unterkiefers und konventioneller Rekonstruktionsplatte



Abb. 3: Virtuelle Planung der Resektionsgrenzen und der zwei Fibula-Segmente zur Ausformung der Kinnregion und der Rekonstruktionsplatte



Abb. 4: CAD/CAM-fabriziertes patientenindividuelles Implantat



Abb. 5: Postoperatives OPG mit dem mikrochirurgisch reanastomisierten Fibulatransplantat und patientenindividuellem Implantat

Wir stellten entsprechend der Empfehlungen die Indikation zur Kontinuitätsresektion des Unterkiefers⁵, um diesen foudroyanten Verlauf zu kontrollieren und weiteren Knochenverlust oder eine septische Konstellation zu vermeiden (Abb. 2).

Der Defekt wurde als Sekundäreingriff mit einem mikrochirurgisch reanastomisierten Fibulatransplantat rekonstruiert. Die virtuelle Planung auf Grundlage der CT erfolgte mithilfe von Customized Surgical Solutions von Synthes (Oberdorf, Schweiz) in Zusammenarbeit mit Materialise (Leuven, Belgien) (Abb. 3 und 4).

Der Eingriff gelang komplikationslos. Um die unerwünschten Nebenwirkungen durch eine Hämodilution zu vermeiden, wurde hierauf verzichtet.² Die Abb. 5 zeigt das postoperative Ergebnis im OPG.

Die Patientin konnte am zehnten postoperativen Tag an Unterarmgehstützen teilmobilisiert entlassen werden. Im Verlauf ist die notwendige prothetische Rehabilitation mittels Implantation in die Neomandibula durch guided surgery geplant.

Zusammenfassung

Die Osteomyelitis stellt eine schwerwiegende Komplikation im Rahmen der Implantation dar. Als eine der radikalsten Therapiemöglichkeiten steht die Entfernung des betroffenen Areals zur Verfügung. Sie sollte nur von Kollegen erfolgen, welche auch Erfahrungen in plastischen Rekonstruktionsmaßnahmen besitzen.

Ein freies mikrochirurgisch reanastomisiertes Fibulatransplantat ist zur Wiederherstellung langstreckiger und komplexer Mandibuladefekte gut geeignet. Das relativ neue Verfahren zur virtuellen prächirurgischen 3D-Planung mikrochirurgischer Knochentransplantate im Gesichtsschädelbereich findet bei uns routinemäßig Anwendung. Es kann keineswegs den geschickten Operateur ersetzen, vermag aber das operative Ergebnis zu verbessern.



Dr. Hendrik Bechmann ist Oberarzt der Klinik für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie/Plastische Operationen am SRH Zentralklinikum Suhl.



Kontakt zum Autor:
www.596.tzb.link



Literatur

1. Ayoub N, Ghassemi A, Rana M, Gerressen M, Riediger D, Holzle F, Modabber A. 2014. Evaluation of computer-assisted mandibular reconstruction with vascularized iliac crest bone graft compared to conventional surgery: a randomized prospective clinical trial. *Trials*, 15 (1):114.
2. Bader R-D, Raschke G, Dietze C, Schultze-Mosgau S. 2012. Freie Lappen in der Kopf-/Halsregion ohne perioperative Hämodilution. *Deutsche Gesellschaft der Plastischen, Rekonstruktiven und Ästhetischen Chirurgen. Vereinigung der Deutschen Ästhetisch-Plastischen Chirurgen*. 43. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft der Plastischen, Rekonstruktiven und Ästhetischen Chirurgen (DGPRÄC), 17. Jahrestagung der Vereinigung der Deutschen Ästhetisch-Plastischen Chirurgen (VDÄPC). Bremen, 13.-15.09.2012. Düsseldorf: German Medical Science GMS Publishing House; 2012. DocFT-VP05 DOI: 10.3205/12dgpraec221, URN:nbn:de:0183-12dgpraec2216
3. Heiland M, Eichhorn W, Gröbe A, Hanken H, Riecke B, Smeets R, Al-Dam A. 2012. Status quo der plastisch-rekonstruktiven Chirurgie aus der Sicht der Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie. *GMS Interdisciplinary Plastic and Reconstructive Surgery DGPW*; 1: Doc12. DOI: 10.3205/iprs000012, URN: urn:nbn:de:0183-iprs0000120.
4. Hoffmann J. 2010. Rekonstruktionen bei komplexen Gesichtsschädeldefekten. *MKG-Chirurg*, 4:251-258.
5. Marx RE. 1991. Chronic osteomyelitis of the jaws. In: Laskin DM, Strauss RA. *Oral and Maxillofacial surgery clinics of North America*, Vol 3. Philadelphia: WB Saunders: 367-381.
6. Modabber A, Legros C, Rana M, Gerressen M, Riediger D, Ghassemi A. 2012. Evaluation of computer-assisted jaw reconstruction with free vascularized fibular flap compared to conventional surgery: A clinical pilot study. *Int J Med Robot*, 8 (2):215-220.
7. Peled M, El-Naaj IA, Lipin Y, Ardekian L. 2005. The use of free fibular flap for functional mandibular reconstruction. *J Oral Maxillofac Surg*, 63 (2):220-224.
8. Pohlentz P, Blessmann M, Blake F, Li L, Schmelzle R, Heiland M. 2007. Outcome and complications of 540 microvascular free flaps: the Hamburg experience. *Clin Oral Investig*, 11 (1):89-92.
9. Schultze-Mosgau S, Grabenbauer GG, Wehrhan F, Radespiel-Troger M, Wiltfang J, Sauer R, Rodel F. 2002. Histomorphologische Strukturveränderungen von Kopf-Hals-Gefäßen nach prä- oder postoperativer Radiotherapie. *Strahlenther Onkol*, 178 (6):299-306.
10. Wei F-C, Mardini S. 2009. *Flaps and Reconstructive Surgery*. Elsevier.

tzb

Anzeige

tzb

Anzeige